

Das Projekt „Wir sind alle bunt“

Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen münden in einen Aktionsplan



Nach der Kick-off-Veranstaltung im September 2017 mit rund 350 Teilnehmern hat das Projektthema eine gewisse Eigendynamik entwickelt. Schon während der Veranstaltung haben sich zahlreiche Teilnehmer in die Listen der jeweiligen Arbeitsgruppen eingetragen. Viele äußerten sich so: „Endlich werden wir gefragt. Endlich geht es wirklich um uns“.

Die Arbeitsgruppen zu wichtigen Themen gesellschaftlicher Teilhabe sind mit folgenden Fragestellungen überschrieben: Wie möchten wir arbeiten? Wie stellen wir uns Partnerschaft und Zweisamkeit vor? Welche Wünsche haben wir dazu? Wie möchten wir wohnen? Wie möchten wir miteinander umgehen und beteiligt werden?

Projektkoordinatorin Eva Horbach

Mittlerweile ist die vierte Runde der Arbeitsgruppensitzungen zu den jeweiligen Themen abgeschlossen. Bei

der gemeinsamen Projektarbeit, bei der viele Mitarbeiter und Bewohner der verschiedenen Zoar-Standorte mitgemacht und manche sogar in zwei und mehr Arbeitsgruppen mitgearbeitet haben, sind umfangreiche Ideen, Kommentare und Anregungen gesammelt worden. Das alles wird nun ausgewertet und in das Zoar-Gesamtsystem eingebunden. Dies wird ein Entwicklungsprozess sein, in den ALLE einbezogen sein werden. Erstens, weil es hierbei um eine veränderte Haltung und einen Umgang auf Augenhöhe geht, und zweitens, weil das „Wir“-Projekt eng mit einer erfolgreichen Umsetzung des

Bundesteilhabegesetzes (BTHG) verknüpft ist. Die Wünsche der Arbeitsgruppenteilnehmer sind im Verlauf der Arbeitstreffen immer konkreter geworden. Eva Horbach, Projektkoordinatorin und Mitarbeiterin der Tagesstrukturierung der Zoar – Wohnanlage am Volkspark, berichtet regelmäßig über die Fortschritte in den Arbeitsgruppen. „Die dort erzielten Ergebnisse werden die Grundlage für einen Aktionsplan sein“, sagt sie. „Unser großes Ziel ist es, diesen gemeinsam zu gestalten. Sich zukünftig danach zu richten, soll Pflicht sein für alle, die bei Zoar leben oder arbeiten. Wir möchten nicht mehr übereinander reden, sondern miteinander.“

Vier Themengruppen für die AGs

Projektkoordinatorin Eva Horbach ist bei vielen Arbeitsgruppensitzungen dabei und spricht mit den Teilnehmern, die allesamt hohe Erwartungen an das Projekt „Wir sind alle bunt“ haben. Zum Abschluss der vierten AG-Runde eine von Eva Horbach erstellte vorläufige Zusammenfassung:

Wie möchten wir arbeiten?

Gewünscht werden mehr Arbeitsangebote und Arbeitsaufträge, die abwechslungsreich sind und sich an den individuellen Fähigkeiten orientieren. Die Identifikationsmöglichkeit mit der Arbeit steht hierbei im Vordergrund. Der Umgang miteinander sollte respektvoll, sensibel und fair sein, ohne Mobbing und Bevorzugung. Bei Konflikten soll angemessen reagiert und bei Bedarf ein Streit-Schlichter hinzugezogen werden. Dieser Streit-Schlichter mit regelmäßigen Sprechstunden sollte von den Menschen mit Beeinträchtigung gewählt werden. Wertschätzung sollte durch mehr und angemessenen Lohn gezeigt werden, aber auch durch Lob und Feedback. Die Möglichkeit eines Praktikums in einer anderen Werkstatt oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gehört zu den größten Wünschen.

Wie stellen wir uns Partnerschaft und Zweisamkeit vor? Welche Wünsche haben wir dazu?

Gewünscht werden mehr Räume für Menschen in einer Beziehung. Gewünscht sind Rückzugsmöglichkeiten, wo man ungestört sein kann. Die Räume sollten abschließbar sein, und die Privatsphäre sollte eingehalten werden. Es wird eine Vertrauensperson gewünscht, die bei Fragen oder Problemen da ist und sich entsprechend verantwortlich fühlt. Diese Vertrauensperson soll auch



behilflich sein, wenn zwei Menschen, die in einer Partnerschaft leben, zusammenziehen möchten. Der größte Wunsch ist, dass Beziehungen akzeptiert und respektiert werden. Jeder Mensch sollte seine persönliche Partnerschaft so führen können, wie sie oder er möchte, und nicht durch Mitarbeiter bevormundet werden.

Wie möchten wir wohnen?

Gewünscht wird die Einbeziehung bei der Auswahl neuer Mitbewohner. Das Ziel sind harmonische Wohngruppen. Die Grundausstattung sollte in allen Zoar-Häusern gleich sein (z.B. Notruf). Bei der Einrichtung und Gestaltung des Zimmers sollte Mitspracherecht herrschen. Gewünscht wird auch die mögliche Haltung von Haustieren. Ebenso wichtig ist eine gute digitale Ausstattung (Telefon, Internet und WLAN).

Wie möchten wir miteinander umgehen und beteiligt werden?

Erreicht wurde schon, dass es bald Workshops zum Thema des „Miteinanders“ gibt. Austausch auf Augenhöhe und respektvoller Umgang stehen hierbei im Vordergrund. Auch die Beteiligung an QM-Sitzungen und Regionalleitersitzungen soll gewährleistet werden. Dort können Menschen mit Beeinträchtigung dann mitreden, eben weil es alle betrifft. Außerdem sollen Menschen mit Beeinträchtigungen in die Auswahl von neuen Mitarbeitern eingebunden werden. Dies wird durch die Teilnahme an Vorstellungsgesprächen mit Bewerbern geschehen. Auch in den Wohngruppen werden Alltagsentscheidungen gemeinsam getroffen. Keiner soll bevorzugt oder hinten angestellt werden.



Sabine Herz, Rockenhausen

„Ich habe in den Arbeitsgruppen nette Leute kennengelernt. Besonders in einer AG in Kaiserslautern habe ich eine ganz nette Frau getroffen, mit der ich viel erzählt habe. Das war schön. Ich rede gern mit anderen Menschen. Mich haben die Themen ‚Wohnen‘ und ‚Partnerschaft‘ interessiert.

Ich möchte gern wieder selbstbestimmter leben. Mein größter Wunsch ist eine Katze. Früher hatte ich ganz viele. Das hat mich dann überfordert. Der Austausch in den Arbeitsgruppen hat mir geholfen, mir neue Ziele zu setzen.“



Klaus-Dieter Krause, Kaiserslautern

„Ich war in drei Arbeitsgruppen dabei, diese waren Arbeit, Wohnen und Partnerschaft. An diesen Arbeitsgruppen hatte ich Interesse, da mich die Themen selbst betreffen. Vom Projekt erwarte ich generell eine Verbesserung, und dass wir in unserer Gesellschaft so akzeptiert werden, wie es sein sollte. Das ist mir deswegen so wichtig, weil ich schon öfter mitbekommen habe, wie psychisch kranke und behinderte Menschen diskriminiert werden. Ein Aktionsplan zur Umsetzung ist sicher hilfreich.“



René Schachtschabel, Alzey

„Ich war in den Arbeitsgruppen ‚Wie möchten wir arbeiten?‘ und ‚Wie möchten wir miteinander umgehen und beteiligt werden?‘, weil das die AGs waren, die mich interessiert haben. Ich erwarte, dass ich mehr Geld verdiene. Ich erwarte außerdem mehr Mitspracherecht bei Zoar, und dass ich und auch der Werkstattrat mehr ernst genommen werden. Wenn der Aktionsplan wirklich für alle verbindlich ist, finde ich diesen sehr sinnvoll.“



Christian Biffar, Kaiserslautern

„Ich war in der Arbeitsgruppe ‚Wie möchten wir wohnen?‘. Mir geht es darum, dass viel verändert werden muss. Ich war in der AG, um etwas zu verändern und um meine Wünsche und Kritik zu äußern. Außerdem möchte ich, dass das, was wir aufgeschrieben haben, an bestimmten Stellen Gehör findet und sich etwas verändert. Wichtig finde ich noch, dass Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam auf Lehrgänge gehen, damit das Miteinander und das Verständnis gestärkt werden.“



Daniel Clyde, Rockenhausen

„In die Arbeitsgruppen sind wir eingeteilt worden. Aber es war ok. Die Themen ‚Partnerschaft‘ und ‚Wohnen‘ haben mich interessiert. Selbstständiges Wohnen ist auch mein Wunsch. Klar, sind Internetzugang und WLAN wichtig. Das sind konkrete Wünsche von vielen.“

Susanne Kreutz, Rockenhausen

„In Heidesheim habe ich die Bewohner zu der Frage ‚Wie stellen wir uns Partnerschaft und Zweisamkeit vor?‘ begleitet. Außerdem war ich in der Arbeitsgruppe ‚Wie möchten wir wohnen?‘ involviert. In beiden Arbeitsgruppen war ich fasziniert von der Atmosphäre und dem Umgang der Menschen untereinander. Auf Augenhöhe wurden Ideen gesammelt, alle Meinungen zugelassen und äußerst achtsam miteinander gearbeitet. Ich bin beeindruckt, mit welchem Engagement und auch vielen Erwartungen die Menschen an den Arbeitsgruppen teilgenommen und sich darauf eingelassen haben. Bei allen Treffen wurde immer wieder deutlich, wie wichtig es ist, dass die Mitarbeiter Zeit haben in der alltäglichen Arbeit mit den Menschen. Akzeptanz und Verständnis, Mitspracherecht, ein offenes Ohr haben, sich ernst genommen fühlen, Vertrauen haben können; das alles sind Schlagworte, die zu allen Arbeitsgruppenthemen genannt wurden.“

Mehrköpfige Steuerungsgruppe

Das Zoar-Projekt „Wir sind alle bunt“ hat eine Steuerungsgruppe, der abwechselnd jeweils auch ein Vorstandsmitglied angehört. Außerdem machen folgende Teilnehmer mit: Projektleiterin Nadja Bier (Regionalleitung Eingliederungshilfe West- und Vorderpfalz), Projektkoordinatorin Eva Horbach, Monja Seckler-Classen, Regionalleiterin Eingliederungshilfe Rhein-Nahe-Hunsrück, Iris Frey-Gingel, Regionalleiterin Eingliederungshilfe Rheinhessen, Barbara Venske, Regionalleiterin Eingliederungshilfe Nordpfalz, Dirk Metzler aus dem Bewohnerbeirat der Wohnanlage am Volkspark Kaiserslautern, Christian Böhm aus dem Werkstattrat der Zoar-Werkstätten Kaiserslautern, Alexander Schwindt, Mitarbeiter von „Wohnen am Ebertpark“ in Ludwigshafen, Dennis Pohl von Zoar aus Rockenhausen und Andreas Haag von Zoar aus Heidesheim.

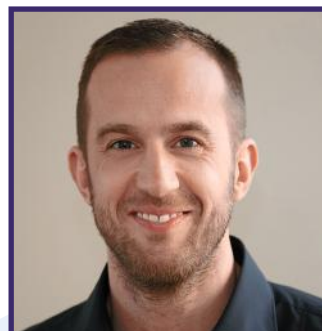
„Wir“-Gruppe basiert auf dem Zoar-Leitbild

Das Zoar-Projekt „Wir sind alle bunt“ findet seinen Ursprung im Leitbild, das 2015 aus der Mitarbeiterschaft heraus entstanden ist, indem gemeinsame Ziele formuliert wurden. Daher besteht eine enge Verknüpfung von „Wir“-Projekt und Leitbild. Nach der Erstellung des Aktionsplans, der im Rahmen einer Abschlussveranstaltung am 24. September 2019 in Heidesheim präsentiert werden wird, sind Workshops für alle Mitarbeiter geplant. Diese dienen dem Zweck, die Teilnehmer aller Bereiche gemäß dem neuen „Wir“ zu schulen und die Identifikation mit dem Projekt zu festigen. Unterstützend werden

hierbei auch bereits ausgebildete interne Multiplikatoren eingesetzt. Sie sollen dafür sorgen, dass die „Wir“-Inhalte noch breiter gestreut werden, um das Unternehmen so noch eher zu durchdringen.

Schon jetzt ist klar, dass nur durch die uneingeschränkte Einbeziehung der Menschen, die die Leistungen des Evangelischen Diakoniewerks Zoar in Anspruch nehmen, zukunftsweisende Angebote gemacht werden können. Wenn der Kunde nämlich nicht mehr zufrieden ist, wird er die Leistung woanders einkaufen. Daher kommen wir auf wichtige Bausteine in plakativen Sätzen zu sprechen, wie es auch beim 3. Zoar-Symposium von der Gruppe um das „Wir“-Projekt so schön „rüberkam“: Wir sind alle bunt. Das heißt: Wir sind zwar verschieden, aber dennoch gleich. Wir alle sind Menschen. Und keiner, der mehr hat als der andere und deshalb in der Gesellschaft mehr darstellt, sollte sich dem, der weniger hat und darstellt, überlegen fühlen. Das bedeutet, dass jeder dort mitwirkt, wo es um ihn geht, so das erklärte Ziel der „Wir“-Gruppe.

Alexandra Koch



Timo Klein, Alzey
„Ich arbeite im Wohnbereich der Frankenstraße 6. Vor allem die AG ‚Wie möchten wir wohnen?‘ war relevant

für mich. Welche Wünsche und Vorstellungen haben die Menschen, die bei Zoar wohnen? Außerdem habe ich einen Bewohner der Frankenstraße 6 in die AG ‚Wie möchten wir arbeiten?‘ begleitet. Ich finde das ganze Projekt interessant. Es ist mir wichtig, die Menschen zu hören. Welche Interessen und Bedürfnisse haben die Menschen, die hier wohnen und arbeiten und unsere Leistungen in Anspruch nehmen? Wir sind in einem Umbruch. Es entstehen neue Einrichtungen, und bestehende werden in vielen Teilen modernisiert. Vom Projekt erwarte ich, dass wir Maßnahmen in die Wege leiten, die den Menschen mehr Handlungs- und Entscheidungsspielraum sowie ein Mehr an Selbstbestimmung ermöglichen.“



Ralf Baab, Rockenhausen

„Die Themen ‚Partnerschaft‘ und ‚Wohnen‘ haben mich interessiert. Ich habe zum Beispiel eine Freundin, die mich oft besuchen kommt. Da mein jetziges Zimmer relativ klein ist, hätte ich gern ein größeres Zimmer, wo man problemlos ein Doppelbett reinstellen kann und trotzdem noch etwas Platz hat. Das ist mein Wunsch. In den Arbeitsgruppen ging es außerdem darum, selbstbestimmter zu leben; aber auch darum, dass das dann mehr Verantwortung für jeden Einzelnen bedeutet.“



**Sarah Straub,
Ludwigshafen**

„Ich habe mich für die Arbeitsgruppe ‚Wie möchten wir wohnen?‘ und ‚Wie möchten wir arbeiten?‘ entschieden. Für mich sind diese beiden Themen aufgrund meiner aktuellen Situation wichtig. Ich

möchte ausziehen und dann wieder in eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt gehen. Ich musste aber leider feststellen, dass es sehr schwierig ist, eine passende Wohnung und eine Beschäftigung zu finden. Viele Vermieter schrecken zurück, wenn sie mitbekommen, dass man in einem Wohnheim ist und eine gesetzliche Betreuung hat. Es bestehen sehr viele Vorurteile. Ein Aktionsplan kann hilfreich sein, muss dann aber auch umgesetzt werden.“

Oliver Zell, Heidesheim

„Ich war in zwei Arbeitsgruppen, weil ich mich sowohl für das Thema ‚Arbeit‘ als auch den Umgang miteinander interessiere. Ich möchte eine Veränderung bei der täglichen Arbeit, weg von monotoner Arbeit hin

zur abwechslungsreichen Arbeit. Ich arbeite gern in den Werkstätten, möchte es aber in anderer Form tun. Daher bin ich froh, dass man mir die Möglichkeit gegeben hat, tageweise auf dem Pferdehof in Wackernheim als Pferdepfleger zu arbeiten.



Manchmal halte ich den Umgang zwischen den Kollegen in der Werkstatt für sehr schroff. Daher möchte ich auch hier eine Verbesserung. Toleranz untereinander ist mir sehr wichtig. Ich mag keinen Streit, weil ich in Ruhe meine Arbeit erledigen will.“

Andreas Kasper, Rockenhausen

„Ich habe in den Arbeitsgruppen viel zugehört. Die Themen ‚Wohnen‘ und ‚Partnerschaft‘ haben mich interessiert. Ich möchte gern meine eigene Wohnung haben und in den eigenen vier Wänden wohnen. Das ist mein Wunsch. Ich hoffe, er erfüllt sich. Beim Thema ‚Liebe und Partnerschaft‘ ist es für mich wichtig, dass

ich zu meiner Homosexualität stehen kann und trotzdem akzeptiert werde.“



Thorsten Kraus, Ludwigshafen

„Ich möchte selbstständig leben; mein Geld verdienen und in einer eigenen Wohnung wohnen und dort ambulant betreut werden. Mir ist es wichtig, andere Menschen kennenzulernen kann. Daher haben mir die Arbeitsgruppen auch Spaß gemacht. Mein Wunsch ist es, besser bezahlt zu werden. Außerdem ist mir das Essen wichtig. Das sollte immer

gut sein. Ein Aktionsplan ist toll, weil man dann immer nachschauen kann, was an Ergebnissen zusammengetragen wurde. Ich bin mir sicher, dass es die Menschen ernster nehmen, wenn es irgendwo geschrieben steht.“



**Karin Becker,
Kirchheimbolanden**

„Ich war als Teilnehmerin in der Arbeitsgruppe ‚Wie möchten wir miteinander umgehen und beteiligt werden?‘. Ich finde, dass

diese beiden Fragen grundlegend im Leben und insbesondere in der Arbeit mit Menschen sind. Ich hoffe, dass durch dieses Projekt ein größeres Verständnis füreinander entsteht. Themen aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, sich auf die Sichtweise anderer einzulassen und dadurch auch einmal zu neuen Denkweisen und Lösungsansätzen zu kommen, finde ich enorm wichtig. Ebenso wünsche ich mir, dass die Aussagen des Leitbilds nicht nur gut gemeinte und gut klingende Sätze sind, sondern dass diese Grundsätze tatsächlich von allen Menschen, die bei Zoar leben und arbeiten, umgesetzt und gelebt werden. Außerdem fände ich es gut, wenn sich durch das „Wir“-Projekt die beiden Bereiche Altenhilfe und Eingliederungshilfe annähern würden.“





Alexander Schwindt, Ludwigshafen

„Mir persönlich waren die Themengebiete ‚Umgang und Beteiligung‘ sowie ‚Wohnen‘ sehr wichtig. Außerdem war ich bei einigen Treffen zum Thema ‚Arbeit‘ dabei. Seit Beginn meiner Ausbildung ist es mir wichtig, dass Rechte von Menschen ernst- und wahrgenommen werden. Nur weil jemand krank oder beeinträchtigt ist, muss er nicht tun, was ein anderer ihm sagt. Selbstbestimmung mit Rechten und Pflichten ist für mich in meiner täglichen Arbeit sehr wichtig. Durch die Mitarbeit im Projekt glaube ich, dass wir gemeinsam wirklich etwas verändern können. Der erste Schritt, mit Menschen mit Beeinträchtigung über deren Bedürfnisse zu sprechen, ist bereits getan. Natürlich kann Zoar nicht die gesetzlichen Rahmenbedingungen ändern, und für viele Wünsche müsste dies geschehen, aber wir können gemeinsam in unserer Einrichtung etwas verändern. Zuhören, ernst nehmen, nicht über Köpfe hinweg entscheiden, den anderen akzeptieren, wie er ist. So können wir ein Miteinander auf Augenhöhe herstellen.“



Friedemann Reyer, Kaiserslautern

„Ich war in der Arbeitsgruppe ‚Wie möchten wir arbeiten?‘. Ich habe meine Mitarbeiter begleitet, die an dieser Gruppe teilnehmen wollten. Es ist zu hoffen, dass die Ergebnisse der Arbeitsgruppen in einen Aktionsplan einfließen, der für ganz Zoar verbindlich ist. Ich denke, ein Aktionsplan kann helfen, die ermittelten Werte umzusetzen.“



Wir
sind alle
BUNT
Zoar

Mirko Bergsträsser, Alzey

„Ich möchte irgendwann selbstständig leben, und deswegen interessiert mich das Thema ‚Wohnen‘. Ich habe außerdem beim Thema ‚Partnerschaft/Zweisamkeit‘ mitgemacht. Ich bin daran interessiert, eine feste Partnerschaft, also eine Freundin, zu haben und konnte in der Arbeitsgruppe meine Wünsche äußern und mich mit anderen austauschen. Ich denke, dass der Aktionsplan dabei hilft, weiterhin Gespräche zu führen und verschiedene Wünsche umzusetzen. Ich bin mal gespannt!“



Marian Hartmann, Rockenhausen

„Mir ist es wichtig, dass zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung Gleichberechtigung herrscht. Die Arbeit in den Projektarbeitsgruppen kann dazu beitragen. Das wünsche ich mir. Außerdem wünsche ich mir Fairness und gut überlegte Umsetzungen. Einen Aktionsplan halte ich für eine gute Idee; aber nur, wenn alle zusammen daran arbeiten und nicht gegeneinander.“



**Adrijana Racijeva,
Kaiserslautern**

„Ich war in der Arbeitsgruppe ‚Wie möchten wir wohnen?‘, weil ich gerne lernen will, wie man selbstständig lebt. Darüber

wollte ich mich mit anderen austauschen und meine Wünsche dazu äußern. Mir ist es wichtig, dass meine Privatsphäre eingehalten wird und ich Haustiere halten darf. Mir ist es außerdem wichtig, dass meine Mitbewohner mich so akzeptieren wie ich bin. Den Aktionsplan halte ich für eine gute Idee.“



**Dirk Metzler,
Kaiserslautern**

„Die Wohnsituation soll sich verändern,

und es soll mehr preisgünstige Wohnungen außerhalb von Zoar geben. Eine Partnerschaft hängt auch mit einer gemeinsamen Wohnung zusammen. Ich möchte eine geschützte Privatsphäre, und dass in dieser Umgebung die Partnerschaft eine Chance hat. Darüber habe ich in den Arbeitsgruppen, in denen ich war, gesprochen. Es war interessant. Wir haben uns ausgetauscht. Ich finde es toll, dass es einen Aktionsplan geben wird. Bei Nichteinhaltung sollten Konsequenzen folgen. Das hilft bestimmt.“

Inge Alt, Kaiserslautern

„Ich war in der Arbeitsgruppe ‚Wie möchten wir arbeiten?‘. Arbeiten macht Spaß. Ohne Arbeit kann ich nicht mehr sein. Die Menschen in der Abteilung Kunstgewerbe sind wie eine Familie für mich. Deswegen möchte ich Wünsche dazu äußern, wie ich arbeiten will. Auf die Veränderung, dass wir in die Eisenbahn-

straße umziehen, freue ich mich. Dort kann ich die Leute mit Kaffee bedienen und so. Ich bin immer froh, wenn etwas Neues gemacht wird und ich dazulernen kann.“





Das Projekt „Wir sind alle bunt“

Vielen Menschen ist das Projekt „Wir sind alle bunt“ bekannt. Warum? Weil viele Menschen im September 2017 auf der Veranstaltung waren, bei der das Projekt vorgestellt wurde. Schon damals wollten viele Menschen in den Arbeits-Gruppen mitmachen und haben sich gleich in die Listen eingetragen. So lauten die Themen der Arbeits-Gruppen:

Wie möchten wir arbeiten?

Wie stellen wir uns Partnerschaft und Zweisamkeit vor? Welche Wünsche haben wir dazu?

Wie möchten wir wohnen?

Wie möchten wir miteinander umgehen und beteiligt werden?

Mittlerweile ist die vierte Runde der Arbeits-Gruppen-Sitzungen zu den jeweiligen Themen abgeschlossen. Es sind viele Ideen, Kommentare und Anregungen gesammelt worden. Am Schluss soll ein Aktions-Plan geschrieben werden. In den Entwicklungs-Prozess sollen alle miteinbezogen werden. Jeder soll dort mitwirken, wo es um ihn geht, so das Ziel der „Wir“-Gruppe. Es geht um eine veränderte Haltung und einen Umgang auf Augen-Höhe. So wollen wir auch besser auf die Umsetzung des Bundes-Teilhabe-Gesetzes (BTHG) vorbereitet sein. Eva Horbach ist die Projekt-Koordinatorin. Sie sagt: „Unser großes Ziel ist es, den Aktions-Plan gemeinsam zu gestalten. Sich zukünftig danach zu richten, soll Pflicht sein für alle, die bei Zoar leben oder arbeiten. Wir möchten nicht mehr übereinander reden, sondern miteinander.“

Zum Abschluss der vierten AG-Runde gibt Eva Horbach eine Zusammenfassung:

Wie möchten wir arbeiten?

Gewünscht werden mehr Arbeits-Angebote und Arbeits-Aufträge, die abwechslungsreich sind und sich an den persönlichen Fähigkeiten orientieren. Der Umgang miteinander sollte respektvoll, sensibel und fair sein, ohne Mobbing und Bevorzugung.

Bei Konflikten soll angemessen reagiert und bei Bedarf ein Streit-Schlichter eingeschaltet werden. Dieser Streit-Schlichter sollte von den Menschen mit Beeinträchtigung gewählt werden. Wert-Schätzung sollte durch mehr und angemessenen Lohn gezeigt werden, aber auch durch Lob.

Wie stellen wir uns Partnerschaft und Zweisamkeit vor? Welche Wünsche haben wir dazu?

Gewünscht werden mehr Räume für Menschen in einer Beziehung. Gewünscht sind Rückzugs-Möglichkeiten, wo man ungestört sein kann. Die Räume sollten abschließbar sein, und die Privat-Sphäre sollte eingehalten werden. Es wird eine Vertrauens-Person gewünscht, die bei Fragen oder Problemen da ist und sich entsprechend verantwortlich fühlt. Diese Vertrauens-Person soll auch behilflich sein, wenn zwei Menschen, die in einer Partnerschaft leben, zusammenziehen möchten.

Wie möchten wir wohnen?

Gewünscht wird die Einbeziehung bei der Auswahl neuer Mitbewohner. Das Ziel sind harmonische Wohn-Gruppen. Die Grund-Ausstattung sollte in allen Zoar-Häusern gleich sein (z. B. Notruf). Bei der Einrichtung und Gestaltung des Zimmers sollte Mitspracherecht herrschen.

Gewünscht wird auch die mögliche Haltung von Haus-Tieren. Ebenso wichtig ist eine gute digitale Ausstattung (Telefon, Internet und WLAN).

Wie möchten wir miteinander umgehen und beteiligt werden?

Die Beteiligung an QM-Sitzungen und Regional-Leiter-Sitzungen soll möglich sein. Dort können Menschen mit Beeinträchtigung dann mitreden, eben weil es alle betrifft. Außerdem sollen Menschen mit Beeinträchtigungen in die Auswahl von neuen Mitarbeitern eingebunden werden. Dies wird durch die Teilnahme an Vorstellungsgesprächen mit Bewerbern geschehen. Auch in den Wohn-Gruppen werden Alltags-Entscheidungen gemeinsam getroffen. Keiner soll bevorzugt oder hinten angestellt werden.